



Wir wollen einen neuen Tarifvertrag. Darum brauchen wir 1000 neue Gewerkschaftsmitglieder, bevor wir in Verhandlungen starten.

Wir haben ein Problem. Die Hochschulen signalisieren Gesprächsbereitschaft zum Thema TV Stud. Das klingt eigentlich erfreulich. Aber: Wir sind noch nicht bereit.

Der gewerkschaftliche Organisationsgrad der studentischen Beschäftigten bewegte sich vor unserer Kampagne unter 7 %. Seit Mai haben wir schon kräftig Leute dazu gewonnen, aber es reicht noch nicht. Wenn die Gewerkschaften in solch einer Situation in Tarifverhandlungen einsteigen würden, wäre das auf zwei Arten dumm.

Erstens kann nur eine breite und aktive Basis sicherstellen, dass die Verhandlungsgruppe tatsächlich im Sinne der Mehrzahl der studentischen Beschäftigten agiert.

Zweitens müssen wir verhindern, dass uns die Hochschulen einfach locker auflaufen lassen: Die Hochschulen als Arbeitgeber*innen sitzen an einem ziemlich langen Hebel. Nur durch gewerkschaftliche Organisation können wir als verstreute und prekarierte studentische Beschäftigte die nötige Kraft aufbringen, um uns in strittigen Punkten gegen sie durchzusetzen.

Wir suchen jetzt 1000 studentische Beschäftigte, die als Mitglieder in GEW oder ver.di eintreten. Gemeinsam machen wir die Tarifkampagne zum Erfolg!

Fragen und Antworten

Warum gerade 1000? Ist das realistisch?

Bei der Umfrage im Februar 2016 haben etwas über 1200

der nicht gewerkschaftlich organisierten Teilnehmer*innen angegeben, dass sie sich vielleicht bis sehr gut vorstellen können, Gewerkschaftsmitglieder zu werden. Wenn ein nennenswerter Teil von ihnen diesen Gedanken in die Tat umsetzt und ein paar weitere mitziehen, sehen wir uns in einer guten Ausgangssituation für eine Tarifaueinandersetzung. Dafür steht die 1000.

Warum sind so viele Mitglieder notwendig?

Wir haben uns die letzten Verhandlungen genau angeschaut und analysiert. Dass der TVStud II 1986 durchgesetzt wurde, lag vor allem an einem sehr hohen Organisationsgrad. Den umgekehrten Fall haben wir 2011 erlebt. Auch damals haben wir versucht, einen neuen Tarifvertrag zu verhandeln. Allerdings blieb damals der Organisationsgrad im Keller. Dies führte zu der paradoxen Situation, dass das letzte Angebot der Hochschulen faktisch für einen großen Teil der Studierenden weniger netto bedeutet hätte. Die studentische Tarifi ni musste die Kampagne abbrechen.

Um nicht in die gleiche Falle zu tappen, haben wir uns die 1000 Organisierten als Bedingung gesetzt, auch um für euch transparent zumachen, wo wir mit unserer Kampagne stehen. Das heißt gleichzeitig auch, dass ihr Verantwortung für den Prozess übernehmt: Eure Bereitschaft zur Organisation in den Gewerkschaften ist entscheidend. Bottom Up statt Top Down.

Wolltet ihr das nicht eigentlich bis zum 1. Juni 2016 schaffen?

Verhandlungen brauchen Zeit und wir müssen in dieser Zeit in der Lage sein, Druck zu machen, wenn die Hochschulen mauern. Deshalb müssen wir unsere Kampagne so planen, dass von den 1000 neuen Mitgliedern möglichst viele auch da sind, wenn wir verhandeln. Tarifverhandlungen im August/September wären deshalb eher kontraproduktiv. Der 1. Juni 2016 war der Stichtag, bei dem wir Verhandlungen noch vor dem Sommersemester-Loch für realistisch gehalten hätten.

Da wir es bis zum 1. Juni nicht auf unseren angestrebten Orga-Grad gebracht haben, verschiebt sich unsere Perspektive nun ins nächste Semester. Wir sind zuversichtlich, dass wir das Orga-Grad-Ziel erreichen werden. Immerhin sind wir schon jetzt 224 Gewerkschaftsmitglieder mehr (Stand: 3. Juni), die daran arbeiten!

In welche Gewerkschaft soll ich denn gehen?

Der aktuell geltende TV Stud II wurde durch ver.di und GEW abgeschlossen. Darum brauchen wir Mitglieder in diesen Gewerkschaften. In welche ihr eintretet, müsst ihr selbst entscheiden.

Ein sinnvoller Anhaltspunkt ist, in welchem Bereich man nach dem Studium wahrscheinlich landen wird. Die GEW ist die „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft“ und trägt schon im Namen, dass sie sich besonders auf den Bildungsbereich konzen-

triert. Viele Lehrer*innen und wissenschaftlich Beschäftigte organisieren sich hier. ver.di steht für „Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft“, hat also den Anspruch, alle Dienstleistungsberufe abzudecken. Dazu gehören nicht nur die Beschäftigten an den Hochschulen.

So ein Beitritt kostet doch Geld und Zeit?

Normalerweise kostet eine Gewerkschaftsmitgliedschaft ca. 1 % des Bruttogehalts. Für unsere Kampagne gibt es Sonderkonditionen:

- Bei der GEW zahlen studentische Hilfskräfte Beschäftigte nur 2,50 Euro im Monat.
- Bei ver.di könnt ihr euren Beitritt mit der Bedingung verknüpfen, dass das 1000-Neumitglieder-Ziel wirklich erreicht wird. Erst dann wird der Mitgliedsbeitrag von 1 % vom Bruttogehalt bzw. mindestens 2,50 Euro fällig.

Der Mitgliedschaftsantrag per Online-Portal dauert circa 10 bis 15 Minuten.

Und der Beitritt rechnet sich: Das eine Prozent Lohn, das man in die Mitgliedschaft investiert, bekommt man durch einen guten Tarifabschluss sehr schnell um ein Vielfaches wieder heraus. Falls der Tarifabschluss nichts wird und ihr sonst kein Interesse an einer Gewerkschaftsmitgliedschaft habt, könnt ihr ganz einfach quartalsweise wieder austreten. Monetär bietet so ein Gewerkschaftsbeitritt also hohe Gewinn-Chancen bei überschaubarem Risiko.